



DIESMAL ...

Neuwahlen und Satzungsänderung bei der **Kreis-konferenz**

10 Jahre Hospizdienst

Die **Einrichtungen** der Stuttgarter AWO **freuen sich über** die erhaltenen **Zeitspenden**

... und vieles mehr.

100 Jahre AWO – wir machen weiter

Großer Empfang im Alten Feuerwehrhaus anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der AWO nach dem Motto: „100. Echt AWO. Seit 1919. Erfahrung für die Zukunft.“

Inhalt

- 2 Für ein Leben, in dem niemand auf Almosen angewiesen ist
- 5 Kreiskonferenz: Nur erfreuliche Fakten
- 7 Zehn Jahre humanistischer Hospizdienst – Kleine Feier zum Jubiläum
- 8 Wie ich zur AWO kam – Gerd Schimpf
- 9 Seit 40 Jahren beliebter Treffpunkt
- 10 Aus der AWO Zeitung
- 13 Ein Hoch auf die AWO!
- 13 Neuer Vorstand im Jugendwerk gewählt
- 14 Test bestanden? Aktionstag der Migrationsberatung auf der Königstraße
- 15 Mit PIA gegen den Fachkräftemangel bei Erzieherinnen und Erziehern
- 16 Spendenaktion: 100 Minuten Zeit
- 17 Streit und Versöhnung
- 19 Weihnachtsträsel
- 20 Aufgespießt

AWO Stuttgart feiert mit vielen Gästen den 100. Geburtstag – „Viele Menschen brauchen die Hilfe, die wir anbieten“

Für ein Leben, in dem niemand auf Almosen angewiesen ist

„Brauchen wir die AWO eigentlich noch?“ Unter dieser Frage stand der Jubiläumsempfang zum 100. Geburtstag der AWO im Alten Feuerwehrhaus in Heschach und die Einladungskarte beantwortete die Frage eigentlich schon, ehe Fred Binder, der Kreisvorsitzende, sie gestellt hatte: „100. Echt AWO. Seit 1919. Erfahrung für die Zukunft.“ Im Lauf des Abends wurde die Frage bei einem lehrreichen und unterhaltsamen Zwiegespräch noch ausführlich vertieft.

Wie war das 1919, im Gründungsjahr der Arbeiterwohlfahrt? „Es gab viel schlimmere Probleme als heute“, sagte Fred Binder, „es ging in den Familien häufig ums nackte Überleben.“ Marie Juchacz, die Gründerin der AWO, kannte die Not der Menschen, sie wollte weg von Almosen und hin zu einem Rechtsanspruch auf Hilfe. „Soziale Gerechtigkeit lässt sich nur politisch durchsetzen“, sagte Fred



Fred Binder begrüßt die zahlreichen Gäste zum Jubiläumsempfang

Binder und verwies auf Artikel eins des Grundgesetzes („Die Würde des Menschen ist unantastbar“) und die Präambel der Bundesverfassung der Schweiz („Die Stärke des Volkes misst sich am Wohl der Schwachen“). Damit der Rückblick auf 100 Jahre



Bürgermeisterin Dr. Sußmann würdigt in ihrem Grußwort die Arbeit der AWO Stuttgart



Christian Ruppert vom AWO Bezirksverband Württemberg bei seinem Grußwort

IMPRESSUM

Herausgeber von „aktuell“ ist die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Stuttgart e.V., Olgastr. 63, 70182 Stuttgart, Tel. (0711) 2 10 61-0

Beiträge, Berichte, Leserbriefe sind erwünscht.

Redaktion: Fred Binder

Freie Mitarbeiter: Andrea Nicht-Roth (ann), Patricia Beyen (pel), Beate Volmari (vol)

Layout und Gestaltung: tebitron GmbH, 70839 Gerlingen

Druck: DRUCKtuell Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, 70839 Gerlingen

Ausgabe 143 von „aktuell“ erscheint in einer Auflagenhöhe von 4.900 Exemplaren.

„aktuell“ erhalten alle Mitglieder der AWO Stuttgart. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag erhalten.

Änderungen der Anschriften sind bitte dem Kassier des Stadtbezirks oder der AWO Stuttgart direkt zu melden.

Geschichte und der Blick in die Zukunft kein trockenes Kathederstück wurde, plauderten Fred Binder und Nora Yildirim, die Abteilungsleiterin Migrations- und Jugendsozialarbeit, in Talkshow-Atmosphäre darüber, wie alles angefangen und wie es sich entwickelt hat. Eigentlich, stellte der Kreisvorsitzende fest, sei die Geschichte der AWO ja geprägt von starken Frauen. Angefangen von Marie Juchacz, der Gründerin, bis zu den heutigen Mitarbeiterinnen. „Wir haben im Kreisverband fast ausschließlich Frauen in den Führungsebenen – und das ist auch gut so“, sagte Binder unter dem Beifall der Gäste.

Die beiden umrissen in ihrem mit Bildern hinterlegten Gespräch die Geschichte der AWO in Stuttgart, die 1928 begonnen hatte, und schilderten die drei Hauptarbeitsfelder: Kinder und Jugendliche, Senioren und Flüchtlinge. Kurz vor der Weltwirtschaftskrise wurde die AWO sehr gebraucht, von den Nazis aber verfolgt und 1933 verboten. Aus den dringend benötigten Nähstuben wurden zum Beispiel die Nähmaschinen konfisziert.

Nach dem Krieg waren es vor allem die Kinder, die litten. In den AWO-Waldheimen gab es genug zu essen und unbeschwertes Spiel – „das war existenziell damals“, sagte Binder. Und heute? Waldheime sind

immer noch wichtig, besonders auch für Kinder aus Familien, die sich keinen Urlaub leisten können und auf diese Weise mal raus ins Grüne kommen. Zudem leistet die AWO Betreuungsarbeit an Schulen, die „ein Lebensraum sind, um Bildungsgerechtigkeit herzustellen.“

Die Alten profitierten nach dem Krieg von Wärmestuben, von der Stadtranderholung und von Essen, das im Henkelmann gebracht wurde. Das mündete schließlich in das schwedische Modell der Nacka-Küche. Der Stuttgarter Gemeinderat hatte sich vor Ort in Schweden kundig gemacht, wollte das Modell übernehmen und die AWO hat es umgesetzt. Aus der Stadtranderholung wurde „Urlaub ohne Kofferpacken“, aus der Nacka-Küche „Essen auf Rädern“, beide Angebote werden gut angenommen; die Begegnungsstätten wurden zu Begegnungs- und Servicezentren, denn die AWO steht heute vor neuen Herausforderungen: Die Menschen werden älter, sind oft dement, ihre Angehörigen gilt es zu entlasten. So wurde im Stuttgarter Osten die erste Demenzgruppe gegründet und im Fasanenhof wird Musik gemacht, wobei auch Menschen mit Demenz mitmachen können. Für den Film über die Veeh-Harfengruppe gab es viel Beifall aus dem Publikum.



Nadja Murat wurde mit einer Videobotschaft eingespielt, die simultan übersetzt wurde.

Und dann die Flüchtlingsarbeit: Nach 1945 kamen 140 000 Menschen in eine zerstörte Stadt. „Wir hatten kein Welcome-Center, es gab viel Neid und Missgunst“, erinnerte Fred Binder an Sätze, die auch heute bekannt vorkommen, wie zum Beispiel „die kriegen alles und wir haben nix!“ Aber es ist gelungen, diese Menschen zu integrieren, „wir haben sie gebraucht für den Aufbau“. Als nach dem Prager Frühling Menschen aus der Tschechoslowakei kamen, war das der Einstieg in die Flüchtlingsarbeit der AWO. Heute sagte Nora Yildirim über ihr eigenes Arbeitsgebiet: „Man



Fred Binder bedankt sich bei Bürgermeisterin Dr. Sußmann für Ihre Ausführungen und die Urkunde des Oberbürgermeisters (siehe nächste Seite).



Friedhelm Nöh hebt zum Abschluss des offiziellen Teils das Wertesystem der AWO hervor und lädt die Anwesenden zum Buffet ein.



bekommt Geschichten mit, die einen an der Menschheit zweifeln lassen.“ Als die Gastarbeiter kamen – ohne die das deutsche Wirtschaftswunder nicht möglich gewesen wäre – etablierte die AWO die Sprachkurse „Mama lernt Deutsch“. Die beiden Plauderer, Fred Binder und Nora Yildirim, waren sich nach dem Gespräch einig: Ja, wir brauchen die AWO noch, denn viele Menschen brauchen die Hilfe, die sie anbietet. Das sahen auch die Gäste so, die Grußworte sprachen. Dr. Alexandra Sußmann, Bürgermeisterin für Soziales und gesellschaftliche Integration, die Oberbürgermeister Fritz Kuhn vertrat, zeigte sich gut informiert über die Arbeit der AWO. „Sie leisten einen wesentlichen Beitrag, dass Menschen sich gut integrieren können, Sie schaffen sozialen Frieden und setzen anspruchsvolle Angebote um“, sagte sie. Als nicht konfessionell gebundener Anbieter könne die AWO eine größere Klientel erreichen als andere. Auch beim Ausbau generationenübergreifender Angebote im Quartier sei die AWO ein wichtiger Partner der Stadt. „Die Stadt Stuttgart unterstützt Sie gerne“, versprach die Bürgermeisterin. Christian Ruppert, Geschäftsführer der AWO Württemberg, sagte, es gebe viele Gründe die AWO Stuttgart zu loben, zum Beispiel für die Arbeit in den Begegnungs- und Servicezentren, für

den Hospizdienst, für die Jugendarbeit und die Integrationsprojekte. Vor allem aber für die Grundwerte Gerechtigkeit, Solidarität und das Einstehen für Schwächere und Verfolgte. „Diese Grundwerte zu verteidigen,

das macht die AWO“, sagte Ruppert. Auch Friedhelm Nöh, der Geschäftsführer des Kreisverbandes, hob das Wertefundament der AWO hervor: Für ein Leben, in dem niemand auf Almosen angewiesen ist. (ann)



Zum Empfang kamen viele Gäste der Stadtverwaltung und Politik: v.l.n.r. Gari Pavkovic, Leiter Abteilung Integrationspolitik, Gabriele Nuber-Schöllhammer, Fraktionsvorsitzende der Grünen, Martin Körner, Fraktionsvorsitzender SPD



v.l.n.r. Sibel Yüksel, Fraktionsvorsitzende FDP, Sozialamtsleiter Stefan Spatz, Dr. Maria Hackl, SPD-Gemeinderätin, Friedhelm Nöh, AWO Stuttgart

Wer alles da war und was sonst noch geschah

Der Saal im Alten Feuerwehrhaus war gut gefüllt, die Tische festlich gedeckt. Und viele waren gekommen, um den 100. Geburtstag der AWO mitzufeiern: Stadträte und Bezirksvorsteher, Vertreter von Ämtern, von Staats- und Sozialministerium, Vertreter von anderen Wohlfahrtsverbänden und kooperierenden Schulen, vom AWO Bezirksverband, Ehrenamtliche, Hauptamtliche und ehemalige Mitarbeiter.

Es gab ein Grußwort in Form einer Videobotschaft von Nadja Murat, die für ihr Engagement gegen sexuelle Gewalt als Waffe in Kriegen den Friedensnobelpreis erhalten hat. Die Jesidin ist der AWO sehr verbunden.

Als musikalisches Zwischenspiel servierte Sebastian Haß am Flügel leicht Jazz-verfremdete Arbeiterlieder.

Kreiskonferenz: Nur erfreuliche Fakten



Der neue Kreisvorstand v.l.n.r.: Jörg Utzt, Klaus Hubrich, Elke Freund-Vlassaras, Fred Binder, Brigitte Bong, Traudl Stierle, Harald Seeger, Ulrich Seitz, Werner Feinauer.

Keine „alternativen Fakten“ (das Unwort des Jahres 2017) präsentierte Fred Binder, der Kreisvorsitzende der AWO, bei der Kreiskonferenz im Alten Feuerwehrhaus in Heslach, sondern echte Fakten und zwar durchaus erfreuliche. An der alle vier Jahre stattfindenden Veranstaltung nahmen die 40 Delegierten, Geschäftsführer Friedhelm Nöh, Vertreter des Bezirksverbandes und Gäste teil.

Binder verwies auf den AWO-Bericht „Soziale Arbeit mit Herz“ – 100 Jahre Arbeiterwohlfahrt, den ein Team von Mitarbeitenden zusammengestellt hatte und der ausführlich die Arbeit und Entwicklung der AWO in den vergangenen vier Jahren darstellt. Beim Thema Altenhilfe erwähnte er unter anderem die Pflege-Wohngemeinschaft im neuen Generationenhaus Hallschlag und die Willkommensräume in Möhrin-

gen für geflüchtete Menschen aus den umliegenden Unterkünften.

Den Humanistischen Hospizdienst gibt es inzwischen seit zehn Jahren, mittlerweile wurde die sechste Gruppe ehrenamtlicher Sterbehelfer ausgebildet. Sie werden nicht nur in den Pflegeheimen des Bezirks, sondern zunehmend auch in Privathaushalten eingesetzt.

Die Abteilung Migrations- und Jugendsozialarbeit hat eine neue Leitung seit Georg Ceschan in Rente gegangen ist. Abteilungsleiterin wurde seine bisherige Stellvertreterin Nora Yildirim. Die Abteilung hat jetzt drei Bereiche: Schule, Bildung und Freizeit (ehemals Jugendhilfe) Migration, Jugend und Familie und Migration, Beratung und Sprache. „Wir denken, damit sind die Voraussetzungen für eine erfolgreiche (Weiter-) Führung geschaffen“, sagte Binder.

Die AWO hat inzwischen an acht statt bisher vier Schulen die Schulsozialarbeit übernommen, zudem bieten 28 Ehrenamtliche an fünf Schulen Hausaufgaben-, Sprach- und Lernhilfe an. Die Ferienwochen in den Waldheimen wurden entsprechend der Nachfrage etwas reduziert; aber vor allem der Heimberg und das Kleinkindwaldheim in Hedelfingen sind gefragt.

Bei der Migrationssozialarbeit ist die interkulturelle Familienberatung ein wichtiges und in Stuttgart einzigartiges Angebot. Beim Jugendmigrationsdienst geht es um außerschulische Deutschförderung, inzwischen ein flächendeckendes Angebot, das rund 100 Schüler aus Internationalen Vorbereitungsklassen pro Schuljahr erreicht.

Ein Erfolgsprojekt ist der externe Hauptschulabschlusskurs LISA, der jungen Zuwanderern einen Schulab-

schluss ermöglicht. Das Projekt „Jugendmigrationsdienst im Quartier“ gibt es seit 2017 im Hallschlag, als einem von 16 Modellstandorten. Es handelt sich dabei um eine quartiersbezogene Jugendarbeit.

„Im Bereich Flüchtlingssozialdienst hatten wir 2015/2016 einen rasanten personellen Ausbau, in Spitzenzeiten waren es über 35 Mitarbeitende in diesem Bereich unter schwierigen Arbeitsbedingungen“ sagte Binder. Aktuell sind es rund 25 Mitarbeitende, die für Sozialberatung und Hausleitung in zehn Gemeinschaftsunterkünften und mehreren Einzelwohnungen zuständig sind.

An der Geschäftsstelle und im Pestalozzi-Heim in der Olgastraße gab und gibt es Sanierungsbedarf; das Gebäude stammt aus der Nachkriegszeit. Bis alles fertig ist, muss die AWO Stuttgart viel Geld in die Hand nehmen. Da ist es gut, dass die Finanzen in Ordnung sind: „Die Fi-

nanzierung der Sanierungsmaßnahmen ist uns nur möglich, weil wir in den letzten Jahren mit positiven Ergebnissen abschließen konnten. So konnten wir entsprechende Rücklagen bilden. Darüber hinaus war es

uns möglich, auch in diesem Jahr wieder ein Darlehen zurückzuzahlen, so dass ich heute sagen kann, dass der AWO-Kreisverband Stuttgart schuldenfrei ist“, schloss Binder.

(ann)

Zahlen und Fakten

Mitarbeiter

2015: 212
2018: 292

Umsatz

2014: 8,7 Millionen Euro
2018: 11,5 Millionen Euro

Mitgliederentwicklung

2015: 1263
2019: 1062, das sind 16 Prozent Verlust.

Der gewählte Vorstand

Vorsitzender:

Fred Binder

stellvertretender Vorsitzender:

Harald Seeger

Beisitzer:

Brigitte Bong, Werner Feinauer,

Elke Freund-Vlassaras, Klaus

Hubrich (neu gewählt), Uli Seitz,

Traudl Stierle, Jörg Utz.

Revisoren:

Dietmar Häntschi, Tobias

Haubensak (neu gewählt),

Willi Müller



**GUT VERSICHERT.
UND GUT IST.**

ZWEI WECHSELGRÜNDE, DIE ZIEHEN:
PREIS & LEISTUNG

Was entscheidet über einen Versicherungsverwechsel? Der Preis? Oder die Leistung? Wir sind der Meinung: Auf beides kommt's an. Deshalb machen wir Ihnen den Wechsel zur WGV mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis besonders schmackhaft.

WGV Versicherung.
Die mit dem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

WGV Servicezentrum Stuttgart
Feinstraße 1 – Ecke Tübinger Straße
70178 Stuttgart
Telefon: 0711 1695-1500

MONEY
**FAIRSTES
PREIS-LEISTUNGS-
VERHÄLTNISS**
9 weitere Anbieter erhielten
die Note sehr gut
Im Test: 37 Privat-Haftpflicht-
versicherer in Deutschland
Ausgabe 39/2018

Jetzt zum
Testieger
wechseln!

wgv.de

Zehn Jahre humanistischer Hospizdienst – Kleine Feier zum Jubiläum

Als Alternative zu den Hospizdiensten in kirchlicher Trägerschaft hat die AWO Stuttgart in Kooperation mit den Humanisten Württemberg und dem AWO Bezirksverband Württemberg vor zehn Jahren den Humanistischen Hospizdienst gegründet.

Zum Dank für alle, die sich beim Hospizdienst einbringen, fand jetzt eine kleine Jubiläumsfeier statt, die von der AWO Württemberg im Lotte-Lemke-Saal ausgerichtet wurde. Für Christian Ruppert, Geschäftsführer der AWO Württemberg, war die Feier auch ein „kleines Dankeschön“ des Bezirksverbandes für die engagierten Mitarbeitenden des Hospizdienstes und die Kooperationspartner. Er erinnerte in seiner Ansprache auch an die Auszeichnung des Humanistischen Hospizdienstes mit dem Lotte-Lemke-Preis, der anlässlich der Bundeskonferenz der Arbeiterwohlfahrt 2016 verliehen worden war. Fred Binder, Vorsitzender der AWO Stuttgart und Andreas Henschel, Geschäftsführer der Humanisten Württemberg sprachen Grußworte und bedankten sich für das große Engagement der ehrenamtlichen Sterbebegleiter.

Gegründet wurde der Humanistische Hospizdienst vor zehn Jahren. Im März 2010 begann die Ausbildung der ersten ehrenamtlichen Hospizgruppe, die Anfang November erfolgreich abgeschlossen wurde. Unter der hauptamtlichen Leitung von Christoph Keiper, einem Mitarbeiter der AWO mit viel Erfahrung im Bereich der Hospizarbeit und der Ausbildung von Hospizgruppen, nahmen die ehrenamtlichen Sterbebegleiter ihre Arbeit auf. Sie sind für sterbende Menschen da, die eine konfessionsfreie, weltoffene und humanistisch ausgerichtete Begleitung wünschen. Manchmal verlangen die Betroffenen selbst ganz bewusst nach dieser Begleitung, meist sind es jedoch die Angehörigen,

die um Unterstützung durch den Hospizdienst bitten. Meist findet die Sterbebegleitung in einem Pflegeheim statt, zunehmend auch im häuslichen Umfeld.

Mittlerweile haben sechs Ausbildungsgruppen den Kurs „Begleitung Sterbender und ihrer Angehörigen“ abgeschlossen. Junge Erwachsene sind ebenso dabei wie Senioren. Zwar überwiegt der Frauenanteil, doch sind durchaus auch Männer in diesem Ehrenamt tätig. „Einige sind von Anfang an dabei, doch die Fluktuation ist insgesamt recht hoch“, erzählt Friedhelm Nöh, Geschäftsführer der AWO Stuttgart. In der Re-

gel geben die Sterbebegleiter ihr Ehrenamt wegen Veränderungen in ihrem Leben auf. Dass jemand aufhöre, weil er die Sterbebegleitung persönlich belastend finde, sei ihm noch nicht zu Ohren gekommen, so Nöh. Im Gegenteil: „Die Ehrenamtlichen erzählen, dass es ihnen sehr viel bringe. Sie erfahren große Dankbarkeit.“

Wer Interesse hat, einen Ausbildungskurs zu absolvieren und ehrenamtlich im Humanistischen Hospizdienst tätig zu werden, kann sich gerne telefonisch unter (0711) 2106160 oder per Email an hospiz@awo-stuttgart.de melden. (vol)



Die ehrenamtlichen Sterbebegleiter, die an der Jubiläumsfeier teilnahmen.



Angeregte Unterhaltung der Festgäste



„Mein Bindeglied zur AWO war immer das Waldheim“

Gerd Schimpf stammt aus einer alten AWO-Familie und ist jetzt in der Flüchtlingshilfe aktiv

„Wie ich zur AWO kam?“ Bei der Frage muss Gerd Schimpf ein bisschen schmunzeln. Und es stimmt ja auch: Es wäre ein Wunder gewesen, wenn er nicht zur AWO gekommen wäre – bei den Eltern. Schließlich waren Emma und Frieder Schimpf in Untertürkheim-Luginsland praktisch die AWO schlechthin. „Ich bin da reingeboren“, sagt Gerd Schimpf, der gerade seinen 82. Geburtstag gefeiert hat, mit der ihm eigenen Nüchternheit.

Während Vater Frieder Schimpf fast 30 Jahre lang für die SPD im Gemeinderat saß, Mutter Emma Schimpf die AWO-Nähstube in Luginsland gründete und die Waldheimfreizeiten im Gehrenwald leitete, war der Sohn in allen Zweigen der Arbeiterbewegung aktiv. „So lange ich studiert habe, hat mein Vater die Beiträge für mich bezahlt.“ Und weil dazu nicht nur die Jusos und die Naturfreundejugend gehörte, sondern während der Studienzeit in Tübingen auch der SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund), wäre der angehende Jurist beinahe aus der SPD geflogen.

Auswärtssemester führten ihn nach München und Berlin; dort stand noch keine Mauer, weshalb der kunstinteressierte Student viel in Ostberlin unterwegs war. „Man konnte hin- und herreisen, ich war oft im Theater und in der Oper“, erinnert er sich. Erste berufliche Stationen führten ins Landratsamt Esslingen, ins Regierungspräsidium nach Stuttgart und schließlich von dort als „Ausleihbeamter“ ins Hauptamt der Stuttgarter Stadtverwaltung. Die Tätigkeit gefiel ihm: „Da habe ich beschlossen, dass ich da bleibe; ich hatte immer SPD-Bürgermeister als übernächste Chefs.“

Sein Bindeglied zur AWO aber war immer das – inzwischen nicht mehr



Gerd Schimpf mit zwei Mitgliedsbüchern. In der linken Hand sein eigenes in der rechten Hand das seiner Frau Ellen.

existierende - Waldheim im Gehrenwald, was nicht verwundert, schließlich gehörte Großvater Schimpf 1951 zu den Initiatoren des Waldheims, er hatte die Bauaufsicht und gründete 1953 den Waldheimverein. Der Enkel tat es ihm nach: Als später die Terrasse an das Gebäude gebaut wurde übernahm er dafür in guter Tradition ebenfalls die Bauaufsicht und wickelte 2006 den Verein ab – nüchtern, weil es sein musste, aber sicher nicht emotionslos. Ein Jahr später ging das Waldheim an die AWO über. Im Mai 2015 war das Gebäude in Flammen aufgegangen. Nach fast 65 Jahren war die von vielen Luginsländern und Untertürkheimern geliebte Einrichtung Geschichte. „Das Waldheim war immer das stärkste Bindeglied zwischen mir und der AWO“, sagt Gerd Schimpf heute als schlichtes Mitglied.

Nach manchen Stationen innerhalb von Stuttgart – die Familie war

mit den zwei Kindern einige Male umgezogen – wohnen Gerd Schimpf und seine Frau Ellen (AWO-Mitglied auch sie) wieder in Untertürkheim, einen Steinwurf von dem Grundstück entfernt, wo früher das Waldheim stand. Seinen neuen Tätigkeitsbereich hat der rüstige Senior vom Esszimmerfenster aus im Blick: Das Flüchtlingsheim, dessen Betreuung die AWO stellt. Gerd Schimpf ist einer der Initiatoren eines regen Freundeskreises und sagt: „Ich bin so etwas wie der Außenminister des Flüchtlingsheims“. Auch bei der Organisation des Café 101 ist er inzwischen mit eingestiegen.

Außerdem ist er im Vorstand der Naturfreunde aktiv und hat ein Mandat bei den Sozialdemokratischen Senioren. Und dann gibt es noch die Enkel und Urenkel. Wie gut, dass das Hauptbetätigungsfeld da in Sichtweite um die Ecke liegt.

(ann)

Seit 40 Jahren beliebter Treffpunkt

Feste soll man bekanntlich feiern, wie sie fallen und der Eintritt ins Schwabenalter ist im Ländle allemal ein Grund. Und so fand am 9. September ein Jubiläumsfest zum 40-jährigen Bestehen der BGS Altes Feuerwehrhaus statt.

In den frisch gestrichenen Räumen des Begegnungs- und Servicezentrums Altes Feuerwehrhaus Süd herrschte beim Jubiläumsfest fröhliche Stimmung. Rund 75 Gäste, darunter auch Bezirksvorsteher Raiko Grieb und einige Bezirksbeiräte, feierten 40 Jahre BGS bei Häppchen und Getränken. Für die musikalische Umrahmung sorgte Pianist Christoph Mack. Im Rahmen der Feier fand auch die Vernissage mit Arbeiten der Stuttgarter Fotografen Tobias Ade, Max Leitner und Josh von Staudach statt. Stuttgarter Motive wie die Oper, der Feuersee oder der Fernsehturm zieren fortan die Wände der BGS. „Das Fotofachlabor Prolab hat insgesamt 17 Bilder produziert und ebenso wie die Fotografen die Arbeit gespendet“, freut sich Einrichtungsleiterin Franziska Bolsinger.

Die BGS ist seit 40 Jahren im Alten Feuerwehrhaus in Heschl, die Geschichte des Gebäudes mit dem markanten Turm reicht freilich noch viel länger zurück. Nach einem verheerenden Brand im Jahr 1863 gründeten die Bürger von Heschl eine Freiwillige Feuerwehr, viele Spenden für die notwendige Ausstattung gingen ein. Zunächst gab es ein provisorisches Feuerwehrmagazin, bis das Feuerwehrhaus mit Beobachtungsturm an der Ecke Möhringer- und Schreiberstraße gebaut wurde. Im Jahr 1888 wurde es an die Freiwillige Feuerwehr übergeben. Als Ende September 1920 die motorisierte Berufsfeuerwehr die Brandbekämpfung übernahm, löste sich die Freiwillige Feuerwehr auf und das Gebäude fand eine neue Nutzung. Im unteren Stock wurde eine Suppenküche für sozial schwache Bürger eingerichtet. Das kurz zuvor im Obergeschoss einge-



Das Alte Feuerwehrhaus mit seinem markanten Turm – seit 40 Jahren in Trägerschaft der AWO Stuttgart.

richtete Waisenhaus blieb erhalten. Der heutige große Saal diente der Schreiber- und Lerchenrainschule bis zum Zweiten Weltkrieg als Turnhalle. Im Krieg benötigte man diesen Platz dann als Magazin und Lagerhalle. Nach Kriegsende wurde das Gebäude bis in die sechziger Jahre als Volksküche genutzt. Dann sollte das Alte Feuerwehrhaus verkauft und abgerissen werden. Dies konnte glücklicherweise verhindert werden, indem der Turm des Gebäudes unter Denkmalschutz gestellt wurde.

Im Jahr 1979 wurde die Betriebs-trägerschaft des Hauses der Arbeiterwohlfahrt Stuttgart übertragen. Zunächst betrieb die AWO nur den renovierten ersten Stock, wo sie das Begegnungs- und Servicezentrum für Senioren einrichtete. Bald verwaltete die AWO das gesamte Gebäude und bietet seitdem im Rahmen des Gemeinwesenzzentrums gemeinnützigen Vereinigungen den Raum für Feste und Treffen an.

(vol)

Nachhaltigkeit – warum sie für die AWO wichtig ist!

Mancher fragt sich vielleicht, was die AWO als Wohlfahrtsverband mit Nachhaltigkeit zu tun hat. Kümmern sich darum nicht schon die Umweltverbände? Haben wir nicht (genug) soziale Aufgaben? Doch so einfach darf man sich das nicht machen. So wie jede und jeder Einzelne muss sich erst recht die AWO als große Organisation fragen, ob sie sich so verhält, dass unsere Kinder und Enkel noch eine lebenswerte Umwelt haben werden, dass der Klimawandel gebremst und hoffentlich bald gestoppt wird, und dass unsere Lebensweise nicht hunderttausende Tier- und Pflanzenarten zum Aussterben verdammt.

Die AWO besitzt bundesweit einige tausend Gebäude. Hinzu kommen viele tausend Autos. Da macht es

schon einen großen Unterschied, ob die alle modern und sparsam sind, oder alt und ohne Rücksicht auf die Umwelt. Die AWO hat deshalb bereits vor Jahren auf Bundeskonferenzen beschlossen, dass sie die Klima- und Nachhaltigkeitsziele der UN und der EU unterstützt und dass sie auch danach handeln will. Eben deshalb sind zum Beispiel in allen Pflegeheimen der AWO Württemberg moderne Kraftwärmekopplungsanlagen am Werk, die umweltschonend Strom und Wärme produzieren. Alle Gebäude sind gut gedämmt und verbrauchen wenig Energie. Auch Solarenergie wird auf den Dächern der AWO immer mehr produziert, bislang schon in Ludwigsburg, künftig auch in Öhringen. Unsere Autos sind modern und sparsam und nach und

nach werden hier und da auch Elektroautos angeschafft.

Aber auch unser fair gehandelter und ökologisch erzeugter Kaffee in allen Cafeterien der AWO, der über AWO International bezogen wird, spiegelt unsere Haltung wider. Das gleiche gilt für den Grundsatz, in unseren Einrichtungen immer selbst zu kochen und die Zutaten vor allem aus der Region zu beziehen. Man sieht also: man kann sehr viel tun, und das Bisherige ist auch erst der Anfang. Alle, die in der AWO Verantwortung tragen, müssen künftig mehr darauf achten, ob sie nicht nur sozial und ökonomisch richtig handeln, sondern auch an eine gute Umwelt für die Welt von morgen denken.

Nils Opitz-Leifheit

Vom Beschluss zur Praxis

Der Klimaschutz in der AWO

Wie können wir unsere Klimaziele erreichen? Diese Frage wird in Politik und Gesellschaft derzeit so intensiv diskutiert wie wohl noch nie. Auch die AWO befasst sich schon seit mehreren Jahren mit dieser Frage: So hat der Verband sich auf der Bundeskonferenz 2016 ausdrücklich zum Ziel einer Erderwärmung von maximal 1,5° Celsius bekannt und dabei auch seine eigene Verantwortung unterstrichen.

Um die Ziele auf die Praxis herunterbrechen zu können, entwickelte der AWO Bundesverband zusammen mit zahlreichen AWO Gliederungen und der Viabono GmbH ein Instrument zur Erfassung und Bewertung der CO₂-Emissionen von Einrichtungen, den „CO₂-Fußabdruck“. Dabei wurde festgestellt, dass ein Pflege-

platz etwa acht Tonnen CO₂ im Jahr verursacht. Wollen wir unsere Klimaschutzziele erreichen, müssen wir den Fußabdruck eines Pflegeplatzes bis 2050 um rund 90 Prozent auf nur eine Tonne reduzieren.

Das ist eine große Herausforderung, der wir uns jetzt stellen müssen. Um praxisnahe Lösungsansätze zu entwickeln, rief der AWO Bundesverband zusammen mit dem Bundesumweltministerium das Projekt „klimafreundlich pflegen“ ins Leben. Hier wird über drei Jahre zusammen mit bundesweit 40 stationären Ein-

richtungen daran gearbeitet, Klimaschutz in den Arbeitsalltag zu integrieren und konkrete Verbesserungen zu erreichen. Auch das Seniorenzentrum Salzäcker aus Stuttgart nimmt an dem Projekt teil. Hierfür wurde in der Einrichtung ein Klimaschutzteam gegründet, welches in Workshops zusammen mit dem AWO Bundesverband auf Basis des CO₂-Fußabdrucks Klimaschutzziele und Maßnahmen erarbeitete. Unter anderem soll demnach der durchschnittliche Fleischanteil in warmen Mahlzeiten durch mehr vegetarische Angebote



gesenkt und eine klimafreundliche Anreise von Mitarbeitenden gefördert werden. Darüber hinaus sollen große Ressourcenverbräuche wie Papier oder Energie reduziert werden.

Eine wichtige Erkenntnis des Pro-

jekts ist vor allem die Vielschichtigkeit des Themas. Wurde Klimaschutz früher oft nur mit Energieverbrauch verbunden, so zeigt sich, dass auch Themen wie die Gestaltung der Verpflegung entscheidend sind. Auf die-

sen Bereich entfällt oftmals sogar die Hälfte der jährlichen CO₂-Emissionen. Daher wird in allen Einrichtungen vor Ort selbst gekocht und darauf geachtet, möglichst lokal und regional einzukaufen.

100 Jahre Arbeiterwohlfahrt

3. Teil: Der Aufbau der AWO nach 1945

Nach Kriegsende bildeten sich sehr schnell die ersten Ortsausschüsse der AWO, einige schon 1945. Je nach Besatzungszone musste sich die AWO zunächst anders nennen, um die Auflagen der Alliierten zu erfüllen. In Nord-Württemberg firmierte man unter der Bezeichnung „Württembergischer Wohlfahrtsbund“. Nur in der sowjetischen Zone blieb die AWO unerwünscht – erst als die DDR 1990 zusammenbrach, konnte sich die AWO dort wieder etablieren, nach 57 Jahren Verbot.

Im Westen jedoch wuchs die AWO schnell, und entfaltete zunächst die gleichen Aktivitäten wie in den 1920er-Jahren: Nähstuben, Schuhwerkstätten, Kindererholungen oder auch Suppenküchen. In den beiden ersten Jahrzehnten nach dem 2. Weltkrieg war die Arbeit der AWO in Württemberg sehr durch die Erholungen in eigenen Heimen geprägt, wie auf der Nordalb, in Herrlingen oder

Welzheim. Bis Anfang der 1960er-Jahre tagte auch noch die „Reichskonferenz“ der AWO, erst danach hieß es „Bundeskonzferenz“. Aus den „Kreis- und Ortsausschüssen“ wurden schließlich „Kreiverbände und Ortsvereine“. Ebenfalls in den 1960ern wurden in größerem Umfang die ersten professionellen Einrichtungen für Altenhilfe (damals noch „Altenheime“) gebaut und betrieben. Kindertagesstätten errichtete man später in stärkerem Maße. Das lag auch daran, dass die AWO, anders als die kirchlichen Wohlfahrtswerke oder das Rote Kreuz, nach 1945 bei Null beginnen musste, also nicht auf angesammeltes Vermögen oder Grundstücksbesitz aufbauen konnte.

Nach und nach professionalisierte sich die AWO seit den 1980er-Jahren. Mehr Einrichtungen und Dienste wurden errichtet und betrieben, um dem Sozialstaat gerecht zu werden. Neue Sozialgesetze, eine verbesserte Al-

tenhilfe oder ein Mehr an guter Kinderbetreuung erforderte auch weitere Einrichtungen: Kitas, Pflegeheime, Beratungsstellen und Vieles mehr bot die AWO an. Nachdem die AWO sich bereits sehr intensiv um die Integration der ersten Migranten (den sogenannten Gastarbeitern) gekümmert hatte, war sie 2015 wieder sehr stark engagiert, die Geflüchteten aus Afrika und dem Nahen Osten zu betreuen.

So hat sie, wie Marie Juchacz es einst forderte, immer wieder neue Antworten auf die Fragen und Probleme der Zeit gefunden. Dabei ist sie ihren einstigen Zielen treu geblieben. In heute über 18.000 Einrichtungen bundesweit erfüllt sie auf der Basis unserer Grundwerte mit circa 220.000 Beschäftigten soziale Aufgaben. Rund 330.000 Mitglieder und etwa 70.000 ehrenamtliche Helfer unterstützen sie dabei.

Nils Opitz-Leifheit

Zwei neue Seniorenzentren für die AWO Württemberg

Viel Eigenständigkeit ermöglichen

Neues AWO Seniorenzentrum Kesseläcker eingeweiht.

Die Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Württemberg e. V. hat im Juli mit Bürgerinnen und Bürgern und allen beteiligten Partnern die Einweihung des neuen AWO Seniorenzentrums „Kesseläcker“ in Öhringen gefeiert. Der moderne, bewohnerorientierte Neubau, vom Architektenbüro Hanke aus Lonsee geplant sowie dem Bauunternehmen Gauer errichtet, wurde nach

aktuellen pflegewissenschaftlichen Erkenntnissen und praktischem Know-how der AWO Württemberg konzipiert. Er bietet 60 Pflegeplätze für Senioren. Allesamt Einzelzimmer, um eine möglichst eigenständige und individuelle Lebensführung zu ermöglichen. Da zunehmend Menschen im Alter an Demenz erkranken, gibt es einen spezialisierten geron-

topsychiatrischen Wohnbereich mit zwölf Pflegeplätzen. Neben speziellen therapeutischen Angeboten wird dort auch ein barrierefreier Zugang zu einem beschützten Garten möglich sein. Integriert in das Seniorenzentrum ist eine Tagespflegeeinrichtung mit zwölf Plätzen, betrieben von der örtlichen AWO (AWO Pflege & Betreuung gGmbH). Außerdem gibt es

betreutes Wohnen für Menschen, die noch keinen dauerhaften Pflegebedarf haben. Die Gesamtkosten belaufen sich auf rund 16 Millionen Euro.

Die Deutsche Fernsehlotterie unterstützt den Bau mit 300.000 Euro.

Kontakt stationären Pflege: Sonja Kreeb, Tel. 07941 6066-212, kreeb@

awo-wuerttemberg.de

Kontakt Tagespflege: Sevim Sulejmanov, Tel. 07941 9852-98, info@awo-pflege-betreuung.de

Mit neuesten Erkenntnissen

Grundstein für AWO Seniorenzentrum in Nellingen gelegt.



Die Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Württemberg e. V. hat im Sommer mit geladenen Gästen und allen beteiligten Partnern mit der Grundsteinlegung offiziell den Bau des Seniorenzentrums Nellingen eingeleitet.

Modern und bewohnerorientiert ist das künftige Seniorenzentrum in der Römerstraße 37 in Nellingen geplant. Aktuelle pflegewissenschaftliche Erkenntnisse sowie das praktische Know-how der AWO Württemberg als langjähriger Träger von Senioreneinrichtungen fließen in die Planungen ebenso ein wie der Sachverstand und

die Kreativität des Architekturbüros Hanke aus Lonsee.

Nach voraussichtlich rund eineinhalb Jahren Bauzeit stehen dann 30 Pflegeplätze bereit – nach dem Wohngruppenkonzept: Jeweils 15 Senioren wohnen in familiären Wohngruppen mit Einzelzimmer plus eigenem Bad, großzügigen Aufenthaltsflächen sowie einer eigenen Therapieküche. Den Bewohnern soll eine möglichst eigenständige und individuelle Lebensführung ermöglicht werden. Hinzu kommen hochwertige pflegerische Betreuung bei maximalem Personalschlüssel so-

wie ein umfassendes Freizeit- und Beschäftigungsprogramm, das von Gymnastik, Tanztee, Gedächtnistraining, Handarbeitskreise Handarbeitskreis bis zur Herrenrunde, Fußballclub, gemeinsamen Backen und mehr reicht. Und weil der AWO die Öffnung der Einrichtung ins Gemeinwesen am Herzen liegt, gibt es für Außenstehende einen offenen Mittagstisch.

Kontakt: Marcel Faißt (für fachliche Fragen) Tel. 0711 22903-160, faisst@awo-wuerttemberg.de | Christina Klaus Tel. 0711 22903-151, klaus@awo-wuerttemberg.de

Ein Hoch auf die AWO!

Die Arbeiterwohlfahrt wurde am 13. Dezember 1919 gegründet. Am Freitag, 13. Dezember 2019 wird die gar nicht alte Dame also 100 Jahre alt und blickt auf hundert Jahre Kampf für Gerechtigkeit und Solidarität, Vielfalt und Frauenrechte, für ein menschenwürdiges Leben, in dem niemand auf Almosen angewiesen ist zurück. Selbstverständlich muss das gefeiert werden! Am Freitag, 13. Dezember, gibt es in den Begegnungsstätten einen

kleinen Jubiläumsempfang. Hier werden die Besucher zu einem Glas Sekt eingeladen, dort gibt es Kaffee und Kuchen, vielleicht wird ein Film gezeigt, der die Geschichte der AWO schildert - der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt, fragen Sie einfach in Ihrer Begegnungsstätte nach, was geplant ist und kommen Sie zum Mitfeiern vorbei!

Weil runder Geburtstag immer Anlass für eine Rückschau und einen Blick in die Zukunft ist, hat Marie

Juchacz, die Gründerin der AWO das Wort:

„So freudig und gern wir alle in der Gegenwart stehen sollen, um darin das unsere zu tun, so wichtig ist es auch, immer wieder zurückzuschauen, die Gegenwart an der Vergangenheit zu prüfen und sich an dem, was gut daran war, neu zu orientieren. Nicht, um in der Vergangenheit zu beharren, sondern immer wieder, um erneut für die Zukunft bereit zu sein.“

Neuer Vorstand im Jugendwerk gewählt



von links: Shady El Battikhi, Benedikt Zahner, Hasret Genlik
Unten: Raphael Rössler, Jan Köneke, Laura Stuck

Am Freitag, den 18. Oktober 2019 fand die diesjährige Mitgliederversammlung des Jugendwerks Stuttgart statt. Hierbei wurde auch der neue Vorstand des Jugendwerks gewählt. Erster Vorsitzender wurde Benedikt Zahner und 2. Vorsitzender Raphael Rössler. Die Amtszeit beträgt ein Jahr.

Die Aufgaben des Vorstands sind u.a. die Planung von Aktionen für die Mitglieder des Jugendwerks, die Teilnahme an Stadtjugendring Sitzungen, die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit und die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Initiativen vor Ort.

Wir freuen uns über die neuen gewählten Vorstände, und wünschen gutes Gelingen und natürlich auch viel Spaß beim gemeinsamen Planen der kommenden Aktionen.

Einen ganz besonderen Kuchen hat eine junge Mutter aus Nigeria für das Herbstfest in der Flüchtlingsunterkunft Kameralamtsstraße in Stuttgart-Stammheim gebacken. In der Unterkunft ist die junge Frau wegen ihrer Freundlichkeit und ihrer Hilfsbereitschaft sehr beliebt. Jetzt, nach über zweieinhalb Jahren in Stammheim, konnte die junge Familie mit ihren beiden Kindern endlich in eine eigene Wohnung umziehen. Wenn das kein Grund zum Feiern ist!



Test bestanden? Aktionstag der Migrationsberatung auf der Königstraße

Ob man selbst wohl den Einbürgerungstest bestehen würde? Beim Aktionstag des Jugendmigrationsdienstes und der Migrationsberatung für Erwachsene im September auf der Königstraße vor der Domkirche St. Eberhard hätte man es testen können. Dieser Aktionstag, der jedes Jahr stattfindet, dient dazu die Arbeit der Öffentlichkeit vorzustellen. „Es geht darum, zu zeigen, welche Arbeit wir leisten“, sagt Nora Yildirim, die bei der AWO den Bereich Migration leitet. An dem Aktionstag waren außer der AWO waren außer der AWO noch andere Träger der Migrationsarbeit in Stuttgart beteiligt. Es wurde Infomaterial verteilt, aber es wurden auch gleich vor Ort einige Beratungsgespräche geführt. Das Improtheater Stuttgart stellte das Thema musikalisch und theatralisch dar. Die Migrationsberatung für Jugendliche (von 12 bis 26 Jahren) und für Erwachsene (ab 26 Jahren) gibt es seit 2005, als das Aufenthaltsgesetz in Kraft getreten ist. Die AWO war von Anfang an dabei und berät bei Wohnungssuche, Ausbildung, Quereinstieg in die Schule und Aufenthaltsrecht. (ann)



Die AWO Stuttgart präsentiert sich zusammen mit anderem Migrationsdiensten beim Aktionstag vor der Domkirche.



Karin Dressel, Sprecherin des Liga-Fachausschuss Migration und ihre Stellvertreterin Nora Yildirim begrüßten den Parteivorsitzenden der Linken Bernd Riexinger.



MdB Dr. Anna Christmann, Die Grünen, kam ebenfalls zum Gespräch (rechts Nora Yildirim, AWO)



v.l.n.r.: MdB Ute Vogt, SPD, und Stefan Kaufmann, CDU, waren zu Gast bei Karin Dressel (AGDW) und Friedhelm Nöh (AWO)

Mit PIA gegen den Fachkräftemangel bei Erzieherinnen und Erziehern



Michael Zondler

Es heißt PIA und könnte ein Instrument im Kampf gegen den Fachkräftemangel bei den Erzieherinnen und Erziehern sein: Die Praxisintegrierte Ausbildung, die – ähnlich organisiert wie die Duale Hochschule – in dreieinhalb Jahren zum/zur staatlich anerkannten Erzieher/in führt. „Ein ziemlich cooles System“, findet Michael Zondler, der bei der AWO die Jugendhilfe leitet, „und außerdem für Geflüchtete interessant, weil die Leute langsam an den Stoff herangeführt werden und es auch Deutschförderung gibt.“ Der Unterricht erfolgt blockweise in Theorie und Praxis, Voraussetzung ist ein mittlerer Bildungsabschluss. „Die Ausbildung ist hervorragend, weil sie die praktische Arbeit vor Ort enthält, aber auch das Handwerkszeug in der Theorie vermittelt“, sagt Zondler.

Ein gutes Beispiel dafür ist Sevdije Demirbas, die bereits während ihrer Ausbildung bei der Schulsozialarbeit an der Wilhelmschule in Untertürkheim eingesetzt ist. Zondler: „Das ist ja viel mehr als dasitzen und gucken, dass sie nicht streiten. Das ist hochpädagogische Arbeit am Kind!“

Die junge Frau, die im August in die Ausbildung eingestiegen ist, braucht noch mehrere Fachpraktika in anderen Altersgruppen in Kindertagesstätten und in einer Wohngruppe – „und in drei Jahren haben wir dann eine voll ausgebildete Erzieherin!“ freut sich Zondler. Sevdije Demirbas

ist in dieser Zeit zu 100 Prozent bei der AWO angestellt, die auch das Schulgeld übernimmt.

Ziel ist, im nächsten Jahr neue Stellen zu schaffen, so dass schließlich drei PIA-Kräfte an einer Schule arbeiten. (ann)

Faszination in Farbe...

Malerbetrieb
Achim Alber GmbH
Maler und Lackierer
Stukkateur
Raumausstatter
(Oberflächenbehandlung in Innenräumen)

Studio

Kuckucksruf 33 70569 Stuttgart (Kaltental)	Böblinger Straße 429 70569 Stuttgart (Kaltental)
Tel. (0711) 6 87 35 31	Tel. (0711) 6 49 28 87
Fax (0711) 6 78 78 46	Fax (0711) 6 20 88 91

maler@achimalber.de · www.achimalber.de




- Vollwärmeschutzsystem und Fassadenrenovierungen
- Verkauf und Verlegung von PVC, Linoleum Laminat und Teppichböden
- Spachteltechniken und Lasurtechniken
- Beschichtungen gegen Elektroschoke
- Seniorenservice
- Gestaltung in Digitaler Bildbearbeitung Programm
- Zertifizierte Graffiti- Entfernung
- Zertifizierte Schimmel Bekämpfung

Spendenaktion: 100 Minuten Zeit



Dr. Anna Christmann im Gespräch beim Mittagstisch in der BGS Ostend.



Karin Maag (2.v.l.) nach ihrem Vortrag mit einigen Besucherinnen und AWO Geschäftsführer Friedhelm Nöh.

Im Jubiläumsjahr „100 Jahre AWO“ hat die Arbeiterwohlfahrt eine ganz besondere Aktion auf die Beine gestellt. Namhafte Stuttgarter und Freunde der AWO sind aufgefordert; „Schenken Sie 100 Minuten Ihrer Zeit“.

Im Jubiläumsjahr der Arbeiterwohlfahrt, 100 Jahre AWO, schaut der AWO Kreisverband Stuttgart mit zahlreichen Veranstaltungen und Aktionen auf seine Geschichte zurück und richtet den Blick auf die Zukunft. Im Mittelpunkt stehen die Menschen, welche die AWO-Dienste in Anspruch nehmen und die Einrichtungen besuchen. Um ihnen interessante Programmpunkte und Begegnungen zu bieten, beteiligten sich auch in den vergangenen Wochen wieder namhafte Stuttgarterinnen und Stuttgarter an der Zeitspendenaktion.

Dr. Anna Christmann, Bundestagsabgeordnete der Grünen, verdingte sich am 16. August beim Mittagstisch im Begegnungs- und Servicezentrum Ost als Küchenfee. Zur Freude der Besucherinnen und Besucher nahm sie sich auch Zeit für Gespräche.

Am 2. Oktober hielt Karin Maag, Bundestagsabgeordnete der CDU und gesundheitspolitische Sprecherin, einen Vortrag zur aktuellen Gesundheitspolitik im Begegnungs- und Servicezentrum Ost. Die Besucher hatten auch Gelegenheit Fragen zu stellen, die von Karin Maag ausführlich und sachkundig beantwortet wurden.



Samir Sidgi überreicht Piccolos an Besucherinnen, die Geburtstag hatten.

Samir Sidgi, Geschäftsführer der Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mgH (SWSG), hat am 7. November bei der Geburtstagsfeier des Begegnungs- und Servicezentrums Hallschlag mitgeholfen

und bei der Bewirtung sein praktisches Haushaltstalent bewiesen. Seine Hilfe, aber auch seine spürbare Freude kamen sehr gut an. (vol)

Spendenkonto der AWO Kreisverband Stuttgart

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE54 6012 0500 0006 7420 02

BIC: BFSWDE33STG



Stuttgart

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

Streit und Versöhnung

In einer Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete, betreut von der Arbeiterwohlfahrt Stuttgart, fand zum dritten Mal ein Theaterprojekt mit ca. 15 Kindern im Grundschulalter statt. Das Projekt wurde von der Theaterpädagogin und Schauspielerin Emma Morgan angeleitet und unterstützt von der Kulturwissenschaftlerin Funda Schepp begleitet. Zusätzlich engagierten sich ehrenamtliche HelferInnen und zwei BundesfreiwilligendienstlerInnen der AWO Stuttgart. Finanziert wurde das Projekt über den Pakt für Integration, welcher für diverse Integrationsförderprogramme und Maßnahmen für geflüchtete Menschen in Baden-Württemberg Fördermittel bereitstellt.

Das Projekt ermöglichte den Kindern ihre unterrichtsfreie Zeit sinnvoll zu gestalten, schauspielerisch aktiv zu werden und sich mit der Thematik des gewaltfreien und friedvollen Umgangs mit Konflikten auseinanderzusetzen. Die Kinder konnten erlernen, ihren eigenen Körper und die eigenen



Bühne frei für die Mädchen und Jungen der Gemeinschaftsunterkunft.

Emotionen wahrzunehmen und verschiedene Verhaltensweisen zu reflektieren.

Unter fachlicher Anleitung der Theaterpädagoginnen/Schauspiele-

rinnen wurde innerhalb einer Woche ein Theaterstück erarbeitet. Hierbei wurden gemeinsam Theaterideen entwickelt und realistische Konfliktsituationen reflektiert. In Kleingruppen erarbeiteten die Kinder unter Anleitung verschiedene Streit- und Schlichtungsszenen. So wurde beispielsweise von einer Kleingruppe ein Maskentanz einstudiert, der die Thematik der Ausgrenzung einer Einzelperson von einer Gruppe darstellte und die dabei aufkommenden Emotionen der Beteiligten zeigte. Die einzelnen erprobten Szenen wurden zum Ende der Theaterproben zusammengesetzt und das Theaterstück erhielt den Titel „Streit und Versöhnung“. Aufgeführt wurden realistische Streitsituationen mit unterschiedlichen gewaltfreien und friedlichen Umgangs- oder Lösungsmöglichkeiten.

Im Rahmen der Gewaltprävention wurden während den Projekttagen verschiedene gewaltfreie Techniken erarbeitet. Die Kinder wurden gefördert, auf ihre verbalen sowie nonver-



Die Kinder verfolgen gespannt die Darbietung.

balen Ausdrucksmöglichkeiten zu achten und gewaltvolles Verhalten zu analysieren. Sie sammelten verschiedene Erfahrungen in einer multikulturellen Gruppe und übten Konflikte friedlich zu lösen.

Auch Pausenzeiten wurden thematisch genutzt, indem beispielsweise gemeinschaftliche Spiele gespielt wurden, um den Zusammenhalt und der Teamgeist der Kinder zu fördern und zu stärken. Kreativ werden konnten die Kinder neben den Theaterproben auch bei Bastelaktionen, wie beispielsweise beim Basteln von Abschiedsgeschenken für ehrenamtliche HelferInnen und andere Projektbeteiligte. Das Einhalten von Regeln während des Theaterprojekts wurde stets mit den Kindern reflektiert. Bei vorbildlichem Benehmen erhielten die Kinder kleine Geschenke für ihre Schatzkisten, die sie während der Woche selbst gestalteten.

Zum Abschluss des Projektes wurde das gemeinsam entwickelte Theaterstück den Familienangehörigen, ehrenamtlichen HelferInnen und anderen Interessierten am Freitag,



Sehr anschaulich zeigten die Kinder beim Maskentanz, wie es ist, wenn ein einzelnes Kind ausgegrenzt wird.

den 06.09.2019 am „Casa Schützenplatz“ in Stuttgart aufgeführt.

Im Anschluss an die Aufführung konnte das Stück beim gemütlichen Zusammensitzen am Schützenplatz reflektiert werden. Eltern brachten Nationalspeisen mit. Der Casa Schützenplatz e.V. sorgte für Getränke und stellte Sitzmöglichkeiten bereit.

Nach den Projekttagen wurde das Theaterprojekt abschließend im Rahmen einer Feedbackrunde mit den Kindern, der Theaterpädagogin und den Sozialbetreuerinnen der Unterkunft noch einmal reflektiert und Erfolgserlebnisse sowie Schwierigkeiten der Kinder besprochen.

Menüservice der AWO Stuttgart unverbindlich kennenlernen

Für die Unterstützung und Sicherheit im Alltag bietet die AWO Stuttgart neben Hausnotruf und Pflege auch einen Menüservice an.

Das Mittagessen wird von Menükurieren direkt ins Haus gebracht. Dabei reicht das attraktive Angebot von Hausmannskost, regionalen Speisen und Genießermenüs bis hin zu Diäten und Kostformen. Bei speziellen Ernährungsfragen hilft die Ernährungsberatung weiter. Gekocht wird mit natürlichen Zutaten, dabei wird auf Zusätze wie Geschmacksverstärker jeglicher Art oder

künstliche Aromen konsequent verzichtet. Je nach Wunsch liefern die Menükurieri täglich heiß oder einmal pro Woche tiefkühlfrisch ins Haus – an 365 Tagen im Jahr, ganz ohne vertragliche Bindung. Der Menüservice kann z. B. mit dem Kennenlern-Angebot „3 x Menügenuss ins Haus“ für nur 5,49 € pro Menü unverbindlich getestet werden.

Die Kundenberatung des Menüservice erreichen Sie persönlich Montag bis Freitag von 8–18 Uhr unter der Nr. 0711/45950909.



Menü
SERVICE

**Wir bringen Ihnen
den Genuss ins Haus!**

- Leckere Menüs in großer Auswahl
- Dazu Desserts, Salate und Kuchen
- Auch für Diäten

**Kennenlern-Angebot
„3 x Menügenuss“ für
nur 5,49 € pro Menü.
Jetzt bestellen!**

Im Auftrag der



Menüservice apetito AG - Bonifatiusstr. 305 - 48432 Rheine

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Stuttgart e. V.
Tel. 07 11/45 95 09 09

Weihnachtsrätsel

Die grau unterlegten Buchstaben in den Antworten ergeben von oben nach unten das Lösungswort. Umlaute Ä, Ö, Ü werden jeweils als ein Buchstabe gezählt, ß wird ss.



1) Wie heißt der Pianist, der das Fest zum 40. Jubiläum des BGS Altes Feuerwehrhaus musikalisch umrahmte

2) In welchem Stadtteil liegt die Flüchtlingsunterkunft Kameralamtsstraße?

3) Wie heißt die Gründerin der AWO (Nachname)?

4) Was erfahren ehrenamtliche Sterbebegleiter bei ihren Einsätzen?

5) Wofür müssen wir laut der Gründerin der AWO bereit sein?

6) Welches Theater stellte das Thema Migrationsberatung musikalisch und theatralisch dar?

7) Wer ist ein gutes Beispiel für „PIA“ (Vorname)?

Bitte einsenden an:

AWO Stuttgart, Redaktion „aktuell“, Olgastraße 63, 70182 Stuttgart

Einsendeschluss:

11. Januar 2020





Stuttgart **aktuell**

aufgespießt

Heilig Abend in den AWO Begegnungs- und Servicezentren feiern

Auch in diesem Jahr öffnen unsere Begegnungs- und Servicezentren wieder an Heilig Abend, damit niemand den 24. Dezember alleine feiern muss. Wir bieten Ihnen dort ein feierliches Nachmittags- und Abendprogramm, zu dem wir Sie gerne einladen. Die Kosten hierfür betragen **8,00 €**. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung direkt im jeweiligen Begegnungs- und Servicezentrum.

Bei Bedarf organisieren wir einen kostengünstigen Hol- und Bringdienst.

Nachfolgend die Einrichtungen und Zeiten, an denen unsere Heilig-Abend-Feiern stattfinden:

Begegnungs- und Servicezentrum Botnang

Ort: Griegstr. 8, 70195 Stuttgart
Uhrzeit: 15.30 – ca. 19.30 Uhr
Anmeldung: Tel. 39 10 77 78

Begegnungs- und Servicezentrum Dürtlewang

Ort: Osterbronnstr. 64 B,
70565 Stuttgart
Uhrzeit: 14.00 – 18.30 Uhr
Anmeldung: Tel. 74 98 30

Begegnungs- und Servicezentrum Fasanenhof

Ort: Solferinoweg 7,
70565 Stuttgart
Uhrzeit: 15.00 – 18.30 Uhr
Anmeldung: Tel. 46 92 96 27

Begegnungs- und Servicezentrum Hallschlag - Bad Cannstatt

Gemeinsame Feier mit dem Begegnungs- und Servicezentrum Seelbergtreff

Ort: Am Römerkastell 69,
70376 Stuttgart
Uhrzeit: 14.30 – 19.00 Uhr
Anmeldung: Tel. 54 35 36
(BGS Hallschlag), Tel. 56 01 49
(BGS Seelberg)

Begegnungs- und Servicezentrum Hedelfingen

Gemeinsame Feier mit den Begegnungs- und Servicezentren Untertürkheim-Widderstein und Obertürkheim

Ort: Hedelfinger Str. 163,
70329 Stuttgart
Uhrzeit: 15.00 – ca. 19.00 Uhr
Anmeldung: Tel. 310 26 76
(BGS Hedelfingen), Tel. 33 20 58
(BGS Untertürkheim),
Tel. 32 28 91 (BGS Obertürkheim)

Begegnungs- und Servicezentrum Möhringen – Salzäcker

Ort: Widmaierstr. 139,
70567 Stuttgart
Uhrzeit: 15.00 – 19.00 Uhr
Anmeldung: Tel. 69 39 68 62

Begegnungs- und Servicezentrum Ostend

Ort: Ostendstr. 83, 70188 Stuttgart
Uhrzeit: 16.00 – 20.00 Uhr
Anmeldung: Tel. 286 83 99

Begegnungs- und Servicezentrum Süd – Altes Feuerwehrhaus

Ort: Möhringer Str. 56,
70199 Stuttgart
Uhrzeit: 15.00 – 18.30 Uhr
Anmeldung: Tel. 649 89 94

Begegnungs- und Servicezentrum Zuffenhausen

Gemeinsame Feier mit dem Begegnungs- und Servicezentrum Feuerbach-Pfostenwäldle

Ort: Lothringer Str. 13 A,
70435 Stuttgart
Uhrzeit: 15.00 – 18.30 Uhr
Anmeldung: Tel. 365 93 76 (BGS Zuffenhausen), Tel. 94 57 26 04
(BGS Feuerbach)